Die Zukunft unserer AHV

Autor(en): **Tschudi, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zukunft unserer AHV

Für ein erfülltes Alter unverzichtbar: die AHV

In weiten Kreisen der Bevölkerung besteht eine starke Beunruhigung über die Zukunft der AHV. Nicht nur die ältere Generation macht sich Sorgen, sondern ebenso sehr die jüngere, weil sie später auf AHV-Renten angewiesen sein wird. Die Verunsicherung ist entstanden, weil von Gegnern unseres Sozialstaates eigentliche Horrorszenarien über die AHV im 21. Jahrhundert publiziert worden sind. Leider hat der amtliche Bericht über die Finanzierungsperspektiven der Sozialversicherungen nicht die nötige Beruhigung gebracht. Die Ursache liegt darin, dass er Szenarien bis zum Jahr 2025 enthält, also für eine Frist, die sich ausserhalb menschlicher Voraussicht befindet. Aus begreiflicher Zurückhaltung wird ein niedriges Wirtschaftswachstum angenommen, und entsprechend gross muss die angeblich zu erwartende Finanzlücke geschildert werden.

Verantwortungsbewusste Politiker haben die Verpflichtung, sich zu Gunsten der Sicherung eines würdigen Lebensabends für unsere Betagten einzusetzen. Wie sich die Zukunft der AHV gestaltet, ist nämlich keine versicherungstechnische, sondern eine politische Frage. Die Stimmbürger, also wir alle, werden an der Urne entscheiden, welche Versicherungsleistungen die ältere Generation beziehen wird.

Trotz seinen Mängeln hat der neueste Bericht das Verdienst, die Finanzierbarkeit der AHV im nächsten Jahrhundert zu beweisen. Wegen der demographischen Entwicklung werden die Aufwendungen für die AHV bis gegen das Jahr 2030 ansteigen. Diese Mehrbelastung kann relativ leicht berechnet werden, weil die Rentner der nächsten Jahrzehnte bereits leben. Dagegen ist der für die AHV noch wichtigere Faktor, das Wirtschaftswachstum, nicht voraussehbar. Es lässt sich auch kaum beeinflussen, weil es vom Gang der Weltwirtschaft abhängig ist. Die Unsicherheit über die künftige Entwicklung der Wirtschaft bildet keinen Anlass zu Pessimismus.

In kluger Voraussicht haben die Stimmberechtigten der Erhebung eines einprozentigen Zuschlags zur Mehrwertsteuer für die Deckung der demographisch bedingten Mehrkosten der AHV grundsätzlich zugestimmt. Diese zusätzliche Finanzierung wird während einigen Jahren im neuen Jahrhundert ausreichen; bei dem von den Experten angenommenen geringen Wirtschaftswachstum wird später ein weiteres Prozent verlangt werden müssen. Diese Mehrbelastung der Steuerzahler wird keineswegs zur Folge haben, dass der gesamte Zuwachs an Volkseinkommen von den Betagten in Anspruch genommen wird. Der aktiven Generation wird der weit grössere Teil verbleiben.

Dass eine wirksame Altersversicherung finanzielle Opfer erfordert, wird niemanden überraschen. Wesentlich ist, dass diese in erträglichem Rahmen bleiben. Ich bin überzeugt, dass auch in Zukunft der Generationenpakt aufrecht erhalten werden kann. Die junge Generation wird die erforderlichen Beiträge aufbringen in der Erwartung, dass sie später ebenfalls ein gesichertes Alter geniessen kann. Sie wird gemäss dem fünften biblischen Gebot Vater und Mutter ehren in der Form der Sozialversicherung, die den heutigen Lebensumständen entspricht.

Nicht Polemik ist heute am Platz, sondern die Verpflichtung aller Gutgesinnten, sich für die Erhaltung und Stärkung der bewährten AHV einzusetzen. Bleibt die eidgenössische Solidarität wirksam, können die Betagten mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Pro Senectute wird unermüdlich in diesem Sinne wirken!

Prof. Dr. Hans Peter Tschudi
Alt-Bundesrat